

# Privilegien – weltweit und hautnah

## Ein Workshop mit einer Berufsschulklasse zu global und lokal wirkenden Privilegien

Wo stehe ich? Und was hat mich hierher gebracht? Lisa traf sich in Hamburg mit Berufsschüler\*innen um sich den eigenen und anderen Privilegierungen und Deprivilegierungen bewusst zu werden.



### *Was war die Motivation zur Verwirklichung dieses Projektes?*

„Ich selbst habe während der Vorbereitung auf meinen Freiwilligendienst diese und ähnliche Übungen mitgemacht, und mir wurden dadurch Chancenungleichheiten veranschaulicht, die mir vorher nicht auf eine so systematische Weise bewusst waren. Deshalb wollte ich versuchen anderen jungen Menschen ähnliche Einblicke zu ermöglichen, weil ich davon überzeugt bin, dass das Verstehen von Ungleichheiten der erste Schritt zum Engagement dagegen sein muss.“

### *Was sollte erreicht werden?*

- ✓ Junge Menschen sollten in Bezug auf Ungleichheitsverhältnisse, Privilegierungen und Deprivilegierungen im globalen Kontext und in der deutschen Gesellschaft sensibilisiert werden.
- ✓ Anfang Juli 2014 sollten circa 20 Schüler\*innen einer Sozialversicherungsfachangestellten-Berufsschulklasse an den von mir durchgeführten zwei Übungen des Workshops teilnehmen. Durch meine Fragestellungen sollten die aktiv Teilnehmenden Differenzlinien erkennen, die gesellschaftliche Ungleichheiten schaffen (z.B. Geschlecht, Religion, Staatsangehörigkeit, Aussehen, sexuelle Orientierung, etc.).
- ✓ An den Auswertungen der jeweiligen Übungen sollte sich mindestens die Hälfte der Teilnehmenden beteiligen.

### *Wer sollte erreicht werden?*

- ✓ Direkte Zielgruppe: Die teilnehmenden Schüler\*innen, der Politiklehrer, die Schulleitung
- ✓ Indirekte Zielgruppe: Das soziale Umfeld der Teilnehmenden, v.a. andere Schüler\*innen, Lehrer\*innen etc.

### *Was ist konkret passiert? Was wurde erreicht?*

„Am 04.07.2014 habe ich einen 90-minütigen Workshop zum Thema *Privilegien – weltweit und hautnah* mit einer Berufsschulklasse von Sozialversicherungsfachangestellten durchgeführt. An den beiden Übungen des Workshops haben 19 anwesende Schüler\*innen teilgenommen. Die erste Übung „Wir spielen Welt“ diente der Veranschaulichung von globalen Ungerechtigkeiten. Hierbei wurde die Bevölkerung der einzelnen Kontinente anhand ihres Einkommens und ihres Energieverbrauchs anschaulich einander gegenüber gestellt. Die Schüler\*innen haben gemeinsam überlegt, schätzten die Verteilung der Weltbevölkerung jedoch etwas falsch ein. Meine Korrekturen sorgten für Überraschung. Den Weltenergieverbrauch und das Welteinkommen schätzten sie viel besser ein. Diese Übung war viel kürzer als die zweite, was praktisch war, denn so diente sie auch ein bisschen als „Aufwärmübung“ für die zweite und zentrale Übung.

Bei der Übung „Ein Schritt nach vorn“ gab es anfangs bei einigen Teilnehmenden Schwierigkeiten sich in die Rolle hineinzufühlen. Das lag daran, dass ich an jede\*n vier Karten aus verschiedenen Kategorien verteilt hatte und sich manche Eigenschaften/Zuschreibungen anscheinend widersprachen. Dann stellten sich die Schüler\*innen in einer Reihe auf und gingen in Reaktion auf die gestellten Fragen entweder nach vorn oder blieben stehen. Am Ende waren die Schüler\*innen im Klassenraum recht verteilt. Beim ersten Teil der

Auswertung wandte ich mich an alle Teilnehmenden und befragte sie dazu, wie sie sich in ihren Rollen fühlten dort, wo sie standen. Dann schüttelten wir die Rollen ab und setzten uns in einen Stuhlkreis für den zweiten Teil der Auswertung, in dem es um die Übertragung auf die gesellschaftliche Realität ging. Wir sprachen erst darüber, wie es ihnen bei der Übung ergangen war, welche Fragen schwer zu beantworten waren und warum. Anschließend gingen wir darauf ein, was sie in ihren Rollen in ihrem jeweiligen Handeln eingeschränkt hat (um die gesuchten Differenzlinien herauszuarbeiten) und inwiefern die Übung unsere gesellschaftliche Realität widerspiegelt. Außerdem gingen wir auf die Veränderungsmöglichkeiten von Gruppen und Individuen ein und sprachen abschließend darüber, wo sich die Teilnehmenden persönlich sehen würden, hätten sie die Übung ohne Rollenzuweisungen mitgemacht. Hier kamen die meisten zu dem Schluss, dass sie ziemlich weit vorne stehen würden, also recht privilegiert seien.

Die gesuchten Differenzlinien, die gesellschaftliche (De-)Privilegierungen schaffen, haben die Teilnehmenden mit Ausnahme des Alters alle herausgearbeitet. Außerdem sind wir ausführlich darauf eingegangen, inwieweit Individuen oder Gruppen ihre Situation/en verändern können und worauf sie keinen Einfluss haben. Auch auf diese Frage haben die Teilnehmenden die Differenzlinien bezogen und es gab eine rege Diskussion über einzelne. In der anschließenden Feedback-Runde wurde mir mehrfach gesagt, dass „der Aha-Effekt da gewesen“ wäre. Sie würden öfter darüber sprechen, welche Ungerechtigkeiten in der Welt herrschten, selten hätten sie dieses Thema jedoch so anschaulich bearbeitet.“



### *Bemerkungen zur Umsetzung*

**Besonderheiten:** Besonders gut gefallen haben mir die aktive Mitarbeit der Schüler\*innen und ihre offene Bereitschaft, sich auf die Übungen und den damit verbundenen Perspektivwechsel einzulassen.

**Probleme & ihre Überwindung:** Bei der Planung fiel es mir schwer die für die Übungen benötigte Zeit einzuschätzen. Ich habe mich für zwei statt drei Übungen entschieden, wodurch die Auswertung der zweiten Übung sehr ausführlich und fruchtbar sein konnte.

Das Nicht-Vertrautsein mit der Zielgruppe erleichterten Namensschilder. Die erste Übung diente auch dem Kennenlernen.

**Verbesserungsvorschläge:** Beim erneuten Durchführen würde ich die Arbeitsblätter für die erst geplante dritte Übung mitnehmen, um sie bei genug Zeit einsetzen zu können. Ich würde zudem stärker darauf hinweisen, dass die Rollenzuweisungen mögliche Personen, die nicht zur Mehrheitsgesellschaft gehören, darstellen und deshalb weder über die Eigenschaften der Rolle noch über die Fragen gelacht werden soll. Ich habe relativ viel „zugelassen“ auf Seiten der Schüler\*innen, weil ich sie nicht „vergraulen“ wollte. Wenn ich den Workshop erneut durchführe, würde ich mehrmals deutlich machen, dass solches Verhalten Diskriminierung fördert. In der Evaluation hätte ich gerne noch stärker hervorgehoben, dass diese Diskriminierungslinien menschengemacht und nicht natürlich sind.



### *Eckdaten*

**Projektorganisatorin:** Lisa Burdorf-Sick (fussilisa@hotmail.de) war mit ICJA in Bolivien.

**Projektdatum/-ort:** 4. Juli 2014 / Hamburg

**Weitere Infos:**

✓ Übung „Einen Schritt nach vorn“ von hej: <http://hej.gladt.de/archiv/2009-12-15-Methode%20Ein%20Schritt%20nach%20vorn.pdf>

✓ Übung „Wir spielen Welt“ von EPIZ: [www.epiz.de/globales-lernen/materialien/das-weltspiel/](http://www.epiz.de/globales-lernen/materialien/das-weltspiel/)

**Stichworte:** Privilegien, Workshop, Berufsschule, Schüler\*innen